



Pressekonferenz mit Bischof Manfred Scheuer und WELTHAUS Diözese Linz

16. Oktober 2020, OÖ. Presseclub

Das Engagement der Diözese Linz für Mission und Entwicklungs-Zusammenarbeit

Unter dem Motto „Solidarisch für Frieden und Zusammenhalt“ steht der diesjährige Weltmissionssonntag am 18. Oktober. Die Diözese Linz weiß sich verbunden mit den Menschen aller Länder, besonders aber mit den armen Regionen der Welt. Seit vielen Jahrzehnten nimmt die Diözese Linz den christlichen Missionsauftrag im Sinne einer respektvollen Begegnung und Hilfe ernst.

In „WELTHAUS Diözese Linz“ arbeiten die katholischen Missions- und Entwicklungsorganisationen zusammen. Das Ziel ist ein solidarisches Miteinander der Menschen in allen Teilen der Welt, wie dies Papst Franziskus besonders in seinen Schreiben „Laudato si“ (2016) und – erst am 3. Oktober 2020 – in „Fratelli tutti“ dargelegt hat.

Ihre GesprächspartnerInnen:

Bischof Dr. Manfred Scheuer

Mag. Matthäus Fellingner, ehrenamtlicher Vorsitzender von Welthaus der Diözese Linz

Mag.^a Christine Parzer, Geschäftsführerin der MIVA, Mitglied der Welthaus-Leitung

Generaloberin Sr. Michaela Pfeiffer-Vogl vom Orden der Marienschwestern vom Karmel, Vorsitzende der Regionalkonferenz der Frauenorden der Diözese Linz

Ebenfalls anwesend sind Vertreterinnen und Vertreter der Mitgliedsorganisationen von Welthaus Linz.

Unter „WELTHAUS“ arbeiten folgende Organisationen in Oberösterreich zusammen:

Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung | Sei So Frei der Katholischen Männerbewegung OÖ | Jungschar der Diözese Linz – Dreikönigsaktion | Katholische Jugend OÖ – Aktion Teilen | Katholische ArbeitnehmerInnen Bewegung OÖ – Solidaritätsfonds | Caritas OÖ – Auslandshilfe | MIVA – Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft | Missionsstelle der Diözese Linz | Missio Linz | Missionierende Orden

Die Diözese Linz für Mission und Entwicklungs-Zusammenarbeit

Statement von Bischof Dr. Manfred Scheuer

Am kommenden Sonntag, 18. Oktober 2020 begeht und feiert die katholische Kirche den Weltmissions-Sonntag. Ein Wort aus dem Matthäus-Evangelium gibt das Leitmotiv dafür: „Selig, die Frieden stiften“ (Mt 5.9).

Bereits 1926 wurde dieser Sonntag der Weltmission von Papst Pius XI. für den vorletzten Sonntag im Oktober festgelegt.

Weltweit wollen die katholischen Bistümer solidarisch für Frieden und Zusammenarbeit wirken. Am Weltmissionssonntag geht es nicht nur um die materielle Hilfe von ärmeren Regionen der Welt durch die wohlhabenden Diözesen. Es geht ebenso um Begegnung und um einen spirituellen Austausch unter Christinnen und Christen, sowie um ein Bewusstwerden einer gemeinsamen Verantwortung für die Welt, wie dies gerade Papst Franziskus immer wieder betont.

Es geht nicht nur um ein besseres Leben in sogenannten Entwicklungsländern, sondern ebenso um ein besseres Leben in den wohlhabenden Regionen: „Besser leben“ bedeutet hier vor allem im Sinne der Schöpfungsverantwortung einen zukunftstauglichen Lebensstil zu praktizieren – in sozialer und ökologischer Verantwortung füreinander.

Der katholischen Kirche ist beides wichtig: Einerseits die Gastfreundschaft. Deshalb fördern wir die Begegnung mit Gästen, die aus anderen Ländern zu uns kommen.

Andererseits ist die Hilfe und Entwicklung vor Ort wichtig, und zwar in partnerschaftlicher Zusammenarbeit.

Diese Solidaritätsaufgabe ist nicht nur an einem Sonntag gefragt, sie ist eine Ganzjahresaufgabe.

In der Diözese Linz hat das Denken über die Diözesan- und Bundesgrenzen hinaus seit langem einen sehr großen Stellenwert. Dies zeigt sich in einer großen Anzahl einzelner Menschen und Organisationen, die aus der Katholischen Kirche in Oberösterreich in den Bereichen Mission und Entwicklungszusammenarbeit tätig sind. Viele Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher haben als Missionarinnen und Missionare ihr ganzes Leben dieser Aufgabe gewidmet. Die Gelder, die die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher für die Anliegen von Weltkirche und Entwicklungszusammenarbeit spenden, sind in unserer Diözese österreichweit führend.

Jede Gliederung der Katholischen Aktion und darüber hinaus hat auch ihren missionarischen und entwicklungspolitischen Arm. In vielen Pfarren gibt es Eine-Welt-Kreise und andere Gruppen mit dieser Zielsetzung.

Traurig stimmt, dass die Zahl der **Missionarinnen und Missionare** in den letzten Jahren deutlich gesunken ist: Waren es 2012 noch 61 Missionarinnen und 23 Missionare – gesamt also 84 –, so sind es im Jahre 2020 nur mehr 34 Frauen und 15 Männer, also 49. Der Rückgang begründet sich in der Tatsache, dass ein Großteil inzwischen verstorben ist und ein kleinerer Teil zurückgekehrt ist.

Auf der anderen Seite gibt es nicht wenige Jugendliche, die einen Teil ihres Lebens in Auslandseinsätzen verbringen und verbracht haben. Ihre oft lebensprägenden Erfahrungen nehmen sie mit nach Hause.

Beeindruckend ist die Spendenbereitschaft der Bevölkerung für von der katholischen Kirche getragene Projekte.

Die Spendensammlungen beliefen sich im Jahr 2019 für Oberösterreich auf: € 9.515.337

Dazu kommen die Leistungen der missionierenden Orden, die österreichweit tätig sind und in dieser Summe nicht eingerechnet sind.

Ebenso erwähnenswert sind dazu die Ergebnisse von zwei Organisationen, die in der Diözese Linz ansässig sind, die aber österreichweit agieren: Es sind dies:

MIVA Austria (Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft): 2019 konnte die MIVA € 5.231.881 an Spendengelder sammeln. (Die in Oberösterreich gesammelten Spenden sind in der oben genannten Summe enthalten.)

ICO (Hilfswerk Initiative Christlicher Orient).

2019 konnte ICO österreichweit an die € 800.000 sammeln. Ihr OÖ-Anteil ist in der obigen Gesamtsumme ebenfalls bereits enthalten.

Als Bischof von Linz bin ich dankbar für den Einsatz unserer Organisationen, vor allem für das vielfache ehrenamtliche Engagement, das hier geleistet wird für eine menschlichere, gerechtere Welt, in der Menschen werden können, was wohl jeder Mensch sich ersehnt: In Frieden und glücklich leben zu können.

Welthaus

Statement von Mag. Matthäus Fellingner

Ehrenamtlicher Vorsitzender von Welthaus der Diözese Linz

Gemessen am Spendenaufkommen des Jahres 2019 war die größte Organisation in Oberösterreich die **Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar** mit € 3.530.532 an gesammelten Spenden. Die DKA, das Hilfswerk der Katholischen Jungschar, kümmert sich um die Förderung von Kindern und Jugendlichen, Bildung, Sicherung von Nahrung, Trinkwasser und medizinischer Versorgung, Wahrung der Menschenrechte und Pastoralarbeit als Dienst der Kirche an den Schwächsten.

Gefolgt wird die DKA von **Sei So Frei der Katholischen Männerbewegung** mit € 1.955.867. Die Ziele sind die Verbesserung von Lebensbedingungen, soziale Veränderungen und der Aufbau gerechter Strukturen vor allem in afrikanischen Ländern und in Zentralamerika. Die Arbeit funktioniert unmittelbar und sorgsam, unabhängig von politischen, religiösen oder ethnischen Zugehörigkeiten.

Danach kommt die **Caritas Auslandshilfe** mit € 1.725.336. Menschen zu helfen, in Würde leben zu können, ist der Grundauftrag der Caritas. Das Engagement für Menschen in Not außerhalb Österreichs ist ein wesentliches Aufgabenfeld, das wir durch Programmarbeit, Katastrophenhilfe, Information und Anwaltschaft wahrnehmen. Unsere Maßnahmen orientieren sich an den unmittelbaren Bedürfnissen der Menschen in Not.

Die weiteren Organisationen sind:

Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung: Die Frauen der kfb in Österreich sind durch die Aktion Familienfasttag mit Frauen in Asien, Lateinamerika und Afrika verbunden. Seit 1958 ruft die kfb jährlich in der Fastenzeit zum solidarischen Handeln mit dem Motto „teilen spendet zukunft“ auf. Zentrales Anliegen der Aktion Familienfasttag ist die ganzheitliche Förderung von Frauen im Sinne einer Ermächtigung zur selbstbestimmten Gestaltung des eigenen Lebens.

Die **MIVA – Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft** ist ein Hilfswerk der katholischen Kirche Österreichs und wurde im Jahr 1949 gegründet. Ihre Aufgabe ist es, für junge Kirchen und Projekte der Entwicklungszusammenarbeit Transportmittel zu finanzieren: je nach Bedarf PKW oder Geländewagen, Motorräder, Fahrräder, Traktoren, landwirtschaftliche Geräte, Rollstühle, fallweise auch Boote oder kleine Schiffe, Flugzeuge oder Lasttiere.

Die **Aktion Teilen der Katholischen Jugend OÖ** ist eine Selbststeuerungsgruppe, in der Menschen einen (kleinen) Beitrag aus ihrem Taschengeld, Einkommen, Gehalt, etc. auf ein gemeinsames Konto überweisen und damit beitragen, die Welt etwas gerechter zu gestalten.

Der **Solidaritätsfonds der Katholischen ArbeitnehmerInnen-Bewegung OÖ:** Solidarität für eine gerechtere Welt – Gute Arbeit weltweit!

Wir treten ein für den Aufbau einer menschenwürdigen, gerechten und solidarischen Gesellschaft – als Zeichen unseres christlichen Engagements!

Die **Missionsstelle der Diözese Linz**: Zu den vorrangigen Aufgaben der Missionsstelle zählt das Kontakthalten und die Unterstützung der Missionarinnen und Missionare aus Oberösterreich, die in den Ländern des Südens und Ostens als Seelsorgerinnen und Seelsorger mit den dortigen Menschen Seite an Seite mitleben und daneben wichtige Ansprechpersonen und Stützen im Sozial-, Bildungs- und Gesundheitsbereich sind.

Missio Linz – als Linzer Teil der Päpstlichen Missionswerke. Seit 2017 lauten die fünf Hauptaufgaben folgendermaßen:

Wir stärken die wachsende Weltkirche; Wir retten die Ärmsten vor Ort; Wir helfen den Kindern in die Zukunft; Wir sorgen für die Priester von morgen; Wir wirken selbst missionarisch.

Welthaus der Diözese Linz ist die entwicklungspolitische Fachstelle der Diözese. In ihr arbeiten die oben angeführten Organisation (= Mitgliedsorganisationen) zusammen. Welthaus versucht, die Arbeit der Organisationen zu unterstützen, zu koordinieren und zu einem gemeinsamen Auftreten in der Öffentlichkeit zu motivieren. Welthaus betreibt eigenständige Bildungsarbeit, die die Bildungsarbeit der Organisationen und ihre Spendensammlungen zu unterstützen versucht. Welthaus fördert im Auftrag der Diözese Linz Projekte in den sogenannten Entwicklungsländern

ICO – Initiative Christlicher Orient

ICO ist ein von der Österreichischen katholischen Bischofskonferenz und von staatlicher Seite anerkannter Verein, gegründet vom oö. Priester Prof. Hans Hollerweger, zur Förderung der Information über die Christen im Orient und zu deren Unterstützung.

Missionierende Orden

Siehe Stellungnahme von Sr. Michaela Pfeiffer-Vogl

Neben den oben erwähnten Organisationen sind noch die zahlreichen **Fachausschüsse in den Pfarren**, die **Eine Welt Kreise** und die **Missionsrunden** aktiv.

Insgesamt sind uns 130 Gruppen bekannt. Diese arbeiten sowohl mit der Missionsstelle als auch mit Welthaus zusammen.

Nicht zu vergessen sind die zahlreichen **Orden**, die in der Diözese Linz tätig sind. Diese arbeiten auf Österreichebene mit der **Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für Entwicklung und Mission (KOO)** zusammen.

Nähere Infos über die Leuchtturmprojekte der einzelnen Organisationen und wie sie die entwicklungspolitische und missionarische Situation in Oberösterreich beeinflussen, entnehmen Sie bitte der beigelegten Unterlage.

Orden und Mission und Entwicklungszusammenarbeit

Statement von Generaloberin Sr. Michaela Pfeiffer-Vogl

vom Orden der Marienschwestern vom Karmel,

Vorsitzende der Regionalkonferenz der Frauenorden der Diözese Linz

Mission ist in Gefahr, ein inflationäres Wort zu werden. In diesem Wort schwingen Inhalte wie Begeisterung, Selbstlosigkeit, Hingabe, Dienst, Liebe ... mit, ohne dass es notwendig wäre, diese Worte zu verwenden, die heute bei Weitem nicht mehr von allen verstanden werden. So findet sich z. B. Mission in Unternehmensleitbildern verschiedenster Betriebe.

Mission gehört schon zu den Christen der ersten Stunde. Papst Franziskus hat mit dem Motto zum Missionsmonat 2019 „Getauft und gesandt“ weltweit daran erinnert. Als Getaufte sind wir mit der Annahme des Christseins berufen zu einem missionarischen Leben, d. h. mit meinem Leben Zeugnis zu geben für Gott, der alle Menschen, die gesamte Schöpfung bedingungslos liebt.

Schon im Buch Jesaja fragt Gott: Wenn soll ich senden? Wer wird für uns gehen? Ich sagte: Herr hier bin ich, sende mich“ (Jes 6,8). Im Matthäusevangelium „Geht, seht ich sende euch, ...“ (Mt 10,16) ruft uns Jesus auf, die Schwierigkeiten eines missionarischen Lebens nicht zu scheuen. Schließlich sendet er als Auferstandener seine Jünger in die Welt mit den Worten: „Geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern ...“ (Mt 28,19). Diese Texte der hl. Schrift weisen eindeutig darauf hin, dass Missionar, Missionarin sein heißt: gesendet sein, im Auftrag eines anderen gehen, ...

Mission hat viele Gesichter und wird immer im konkreten Alltag mit konkreten Entscheidungen gelebt. Die Karmelitin Therese von Lisieux wurde 1927 zur Patronin der Weltmission erklärt. Therese war in ihrem kurzen Leben von 24 Jahren nie in einem fremden Land (außer als Pilgerin in Rom). Das Wesen der Mission ist die Liebe, nur diese kann die Welt verändern, zunächst einmal dort, wo ich sie lebe. Therese schreibt über ihre Sehnsucht, missionarisch zu wirken: „Ich möchte die Welt durcheilen und das Evangelium verkünden. Lieben heißt alles geben und sich selbst mitgeben. Ich bereue es nicht, mich der Liebe ausgeliefert zu haben.“ und weiter: „Ich möchte das Evangelium in allen fünf Weltteilen gleichzeitig verkünden bis zu den fernsten Inseln.“

Mission lässt sich nicht bewerten mit der Anzahl von Jahren, die jemand im Missionseinsatz stand. Vielmehr macht die Übereinstimmung mit dem Geist und Willen Jesu das Wesen eines missionarischen Menschen aus.

Am Ende ihres kurzen Lebens hat Therese ihre Sendung für die Welt erkannt: *„Endlich habe ich meine Berufung gefunden, **meine Berufung ist die Liebe.**“*

In diesem Sinn sind die Ordensfrauen zahlreicher Ordensgemeinschaften in sozialen Diensten, Bildung, Gesundheit, Pflege, Pastoral ... tätig. Ich denke, ihr Wirken ist weniger geprägt von groß angelegten Projekten, sondern vielmehr davon, in umfassender Weise die Güte und Menschenliebe Gottes sichtbar zu machen, für die Menschen, mit denen sie leben und für die sie da sind. Sie nehmen die Not der Zeit wahr, geben ihr „Ansehen“ und „Stimme“. Damit bezeugen sie einen bedingungslos liebenden Gott und geben ein Beispiel, dass missionarisches Leben für alle gilt und dass es die Welt zu verändern vermag. Das erfüllt mich mit Hoffnung und Vertrauen.

Von den in Oberösterreich tätigen Frauenorden haben fast alle Missionsstationen in verschiedensten Ländern auf der ganzen Welt, die ich hier erwähnen möchte (nicht vollzählig): Oblatinnen – Ecuador; Kreuzschwestern – Indien, Uganda; Benediktinerinnen von Steinerkirchen – Brasilien; Franziskanerinnen von Vöcklabruck – Kasachstan; Marienschwestern vom Karmel – Uganda; Salvatorianerinnen – aktiv in vielen Ländern; Don Bosco Schwestern – aktiv in vielen Ländern; ...

Auswirkungen der Covid-19-Krise

Statement von Mag.^a Christine Parzer

Welthaus-Leitung und Geschäftsführerin der MIVA

Die Auswirkungen der Covid-19-Krise sind in zweierlei Hinsicht spürbar: Einerseits trafen die Quarantänemaßnahmen die Länder des Südens ganz massiv. Gerade in Südamerika und z. B. in Indien gab es zahlreiche Corona-Tote. In Afrika war es unterschiedlich. Im Süden als auch im Westen gibt es viele Staaten, die enorm betroffen waren, im Osten hingegen gab es weniger Fälle. Aber nicht nur die an Corona erkrankten Personen traf es besonders, auch die, die „nur“ vom Lockdown betroffen waren, mussten die Folgen massiv spüren. Gesteigerte Lebensmittelkosten und Lebensmittelknappheit in Ländern, die sowieso zu wenig zur Verfügung hatten, trafen die Menschen in den Entwicklungsländern ganz besonders.

Die oberösterreichischen Organisationen hatten enormen Handlungsbedarf. Es gab Nothilfen, Lebensmittelpakete; Projekte, die der Weiterbildung und der ländlichen Entwicklung dienten, mussten gestoppt werden, Gelder wurden umgeleitet. Die Partner in Übersee konnten ihre Projekte nicht mehr durchführen, sondern investierten in Aufklärungsmaßnahmen.

Andererseits in Oberösterreich bei den Spendensammlungen: Kamen hier noch die Sammlungen von Sei So Frei, der entwicklungspolitischen Organisation der Katholischen Männerbewegung und die DKA, die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, noch mit einer Steigerung über die Runden, so wurden die Sammlungen der kfb, der Aktion Familienfasttag, die MIVA und die Caritas mit ihren Sammlungen bereits getroffen. Interessanterweise zeigte sich eine wesentlich geringere Schwächung der Einnahmen als befürchten.

Beispiel MIVA

ChristophorusAktion: diese wurde wie alle Jahre im Juli durchgeführt. Aufgrund der allgemeinen Covid-19-Situation bei den Vorbereitungen und den im Juli gültigen Beschränkungen bezüglich der Durchführung von Gottesdiensten befürchtete die MIVA ein großes Minus bei den Spendeneinnahmen. Um dies etwas abzufedern, entschloss sie sich, in allen Kirchenzeitungen Österreichs eine Spendenbeilage zu machen. Zur großen Freude kann die MIVA nun mitteilen, dass die Einnahmen der ChristophorusAktion 2020 in Summe nur minimal hinter denen des Jahres 2019 liegen. Der Rückgang bei den Pfarreinzahlungen konnte zum Großteil durch Einzahlungen von Privat Spendern abgedeckt werden. Das Fazit: die „Marke“ MIVA und ihre ChristophorusAktion haben bei den österreichischen Pfarren einen guten Ruf und die ÖsterreicherInnen sind, trotz Covid-19 (oder gerade deswegen!?), besonders spendenfreudig.

Die DKA berichtet über:

Brasilien im Katastrophenmodus:

Mit über 4 Mio. Infizierten und 130.000 Toten (Stand 13.9.2020) ist Brasilien einer der Hotspots der weltweiten Corona Epidemie. Statt Krisenmanagement stehen auf Präsident Bolsonaros politischer Agenda Machterhalt und der Schutz seines Familienclans. Wie schon im Umgang mit der Klimakrise leugnet Bolsonaro wissenschaftliche Erkenntnisse und die Empfehlungen der WHO. Corona trifft die ärmere Bevölkerung, darunter jene, die in städtischen Ballungsräumen auf engem Raum zusammenleben und die indigene Bevölkerung besonders stark. Der Projektpartner der DKA, CIMI (Indigenenmissionsrat der katholischen Kirche) verzeichnet mittlerweile 25.577 Infektionen und 798 Todesfälle unter den indigenen Völkern Brasiliens. Brasilien kämpft aber nicht nur mit dem Coronavirus, sondern auch mit einem Anstieg der Kriminalität und Mordrate. Allein im ersten Halbjahr 2020 stieg die Zahl der Tötungsdelikte um 6 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, und das, obwohl sich Teile Brasiliens im Lockdown befanden. Schamlos ausgenutzt wird diese Situation auch von Holz- und Bergbaufirmen, die immer weiter und tiefer nach Amazonien vordringen, Schneisen in den Urwald schlagen, oder Brände legen. Mitten in der Pandemie ist das wohl wichtigste Ministerium führungslos. Nachdem zwei Gesundheitsminister das Handtuch geworfen haben, ist nun ein General Interims-Minister. Weitere 40 Posten im Gesundheitsministerium sind derzeit von Militärs besetzt. Die Summe all dieser Absurditäten fasste der Bürgermeister von Manaus bereits im April so zusammen: „Das ist kein Ausnahmezustand mehr, das ist eine Katastrophe!“ Die Dreikönigsaktion unterstützt ihre Partnerorganisationen, indem sie Projektmittel zur Covid-19-Prävention widmet und dort, wo es nötig ist, auch Lebensmittel zur Verfügung stellt. Damit sollen Zielgruppen unterstützt, informiert und mit Hygienematerial versorgt werden

Indien: Covid ist Hunger und Verzweiflung

Es ist unmöglich ein einheitliches Bild von Indien zu zeichnen, auch, wenn es sich um die Auswirkungen der Covid-Pandemie handelt. Am 24. März 2020 erfuhr Indien den größten, restriktivsten und vielleicht auch unvorbereitetsten Lockdown weltweit. Für 1,3 Milliarden Menschen stand alles still. Seither steigen Lebensmittelpreise täglich während Einkommensmöglichkeiten von einem Tag auf den anderen versiegt sind. Indien gehört zu den Ländern mit den höchsten täglichen Neuinfektionen bei sehr geringer Testfrequenz. Covid-19 brachte nicht nur einen bedrohlichen Virus ins Land, sondern auch Hunger und Verzweiflung. Die Schulen sind seit März geschlossen und damit verlieren Kinder den oft einzigen sicheren Raum. Kinderehen, sexueller Missbrauch von Minderjährigen und Kinderarbeit haben seit März erkennbar zugenommen. Der tägliche Überlebenskampf führt zu verzweifelter Handlungen.

Covid-19 und kfb

Alle unsere PartnerInnen wurden zu wichtigen Akteuren in dieser Krise und arbeiten eng mit den staatlichen Behörden zusammen, um diese Krise zu meistern. Mitte September steht Indien an zweiter Stelle der Länder mit den meisten Infektionen und das obwohl noch immer sehr wenig getestet wird. Das Land mit seinen 1,3 Milliarden Menschen ist in unterschiedliche Zonen, mit unterschiedlich geltenden Maßnahmen, aufgeteilt. Es gibt staatliche Quarantänelager, wo kaum Distanz und Hygiene möglich sind. Für Frauen sind diese besonders gefährlich, weil es zu sexuellen Übergriffen kommen kann. Zusätzlich wurden verschiedene Regionen in Indien von Überschwemmungen, Zyklonen oder Heuschreckenplagen heimgesucht.

200.000 Euro von der Caritas OÖ Auslandhilfe

In den Partnerländern der Caritas OÖ Auslandhilfe (Serbien, Bosnien-Herzegowina, Rumänien, Weißrussland, Russland und die Demokratische Republik Kongo) sind zahllose Menschen schwer

von der Corona-Pandemie betroffen. In Ländern, die deutlich weniger Kapazitäten hinsichtlich medizinischer Versorgung, Lebensmittel, Sozialleistungen etc. wie z. B. Österreich haben, kann sich die derzeitige Situation zu einer humanitären und sozialen Katastrophe von ungeahntem Ausmaß entwickeln. Es trifft vor allem Menschen und deren Familien, die als Tagelöhner arbeiten und keine Reserven haben. Es trifft die Einsamen, Alten, Kranken und Kinder, die durch Hunger und Mangelernährung ein Leben lang die Folgen tragen müssen.

Die Caritas OÖ Auslandshilfe unterstützte seit dem Beginn der Pandemie mit mehr als 200.000 Euro Hilfsprojekte in den Partnerländern. Lebensmittelpakete, Essen auf Rädern und Schutzmaterialien wurden damit ebenso finanziert wie Saatgut, Nutzpflanzen und Nutztiere, um das Überleben der Familien in ländlichen Gebieten in Osteuropa und der DR Kongo dauerhaft abzusichern. Viele Freiwillige der Caritas helfen bei der Verteilung der Hilfsgüter mit, nähen Masken und beteiligen sich an den Informationskampagnen zum Schutz vor Covid-19. Weitere Hilfsprojekte für die nächsten Monate starten ab Mitte Oktober.

Covid-19 und Aktion Teilen der KJ:

Einige Auslandseinsätze junger Menschen, die die KJ finanziell unterstützten, mussten leider aufgrund der Covid-19-Pandemie im Frühling 2020 abgebrochen werden. Von jenen Auslandsprojekten, die ebenfalls finanziell unterstützten werden, hat die KJ zum Beispiel vom Projekt „Fishnet – für Kinder in Afrika“ erfahren, dass die Situation im Bezirk Kisumu (Kenia) sehr prekär ist und die Not der dort lebenden Menschen sehr groß ist. Neben der Corona-Krise machten den Menschen dort auch Überschwemmungen im März schwer zu schaffen.

Die Höhe der Spendeneinnahmen hat sich nicht merklich verändert, somit kann die Aktion Teilen weiterhin entwicklungspolitische Projekte mit Schwerpunkten in der Bewusstseinsbildung, Sozialarbeit und Jugendarbeit fördern!

Die Missionsstelle berichtet:

Peru / Franz Windischhofer

Missionar Franz Windischhofer war von Mitte März bis Ende September in Peru in Quarantäne. Zunächst noch verschont hat das Virus inzwischen auch die hochgelegenen Orte in den Anden erreicht. Das Land ist von der Pandemie stark betroffen.

Senegal / Sr. Mariangela Mayer

Viele Menschen im Umkreis von Sandiara waren von der Situation getroffen, vor allem während des Lockdowns. In den Dörfern war die Ernährungssituation kritisch, gegen Ende der Regenzeit waren die Vorräte aufgebraucht. Dazu kamen oft die Kinder, Geschwister und andere Familienangehörige, die normalerweise in den Städten sind, die von den Städten zurück aufs Land flüchteten.